

ZUSAMMENFASSUNGEN

Karsten Linne. *Die "neue Arbeiterpolitik" in den NS-Kolonialplanungen für Afrika*

Die nationalsozialistischen Planungen einer Rekolonisation Afrikas setzten auf eine neue Sozial- und Arbeiterpolitik und rückten die "Arbeiterfrage" in den Mittelpunkt. Dabei versuchten sie den planerischen Spagat zwischen der Mobilisierung zur Lohnarbeit und der befürchteten "Proletarisierung" der Arbeiter. Der Arbeitermangel bildete, zusammen mit der Wanderarbeit, das Schlüsselproblem bei der Ausbeutung afrikanischer Kolonien. Deshalb entwarfen die Planer komplexe Systeme zur organisierten, staatlich kontrollierten Arbeiteranwerbung, formulierten Regelungen für Arbeitsverträge und zur Entlohnung. Eine ausgebauten Arbeitsverwaltung sollte einen geregelten "Arbeitseinsatz" sowie die Erfassung und Kontrolle der Arbeiter gewährleisten. Daneben sollten "weisse Arbeitspfleger" die soziale Betreuung der afrikanischen Arbeiter übernehmen. Insgesamt passten diese Konzepte in den Trend der Zeit, der auch bei den Kolonialmächten Frankreich und Grossbritannien durch Verwissenschaftlichung sowie eine stärkere Betonung des Staatseinflusses und der sozialpolitischen Massnahmen gekennzeichnet war. Die NS-Planungen orientierten sich an der deutschen Vorkriegspolitik, reflektierten aber auch die Veränderungen des Arbeitslebens in Deutschland nach 1933.

Yair Seltenreich. *Jüdische oder arabische angestellte Arbeiter? Innere Spannungen in einer jüdischen Siedlung im vorstaatlichen Israel*

Die landwirtschaftliche Siedlung war für den Prozess der Etablierung des Staates Israel von entscheidender Bedeutung. In den 1920er Jahren forderte die zionistische Führung, dass ausschliesslich hebräische Arbeiter eingestellt werden. Der Autor konzentriert sich auf die Moshavot (ländliche Siedlungen) und prüft die Gründe, warum die Landwirte im Gegensatz zum vorherrschenden Ethos die Anstellung arabischer Arbeiter bevorzugten. In breiterem historischen Zusammenhang gilt das Interesse des Autors den möglichen Reaktionen einer peripheren sozialen Gruppe unter dem Druck der hegemonialen Elite. In der Untersuchung wird gezeigt, wie die Position der Landwirte eine zunehmende Verwicklung externer Organisationen in den Entscheidungsprozess über die Einstellung bewirkte, so dass die Landwirte schliesslich faktisch ihre Kontrolle der Angelegenheit verloren. Des weiteren zeigt die Untersuchung, wie aufgrund der Tatsache, dass nationale Institutionen und hebräische Arbeiter zu dem selben ideologischen Milieu gehörten, soziale Werte entstanden, die mit nationalen Werten gleichgesetzt und gegenüber ökonomischen Werten bevorzugt wurden.

Anne Winter. *“Landstreicherei” als eine Strategie der Anpassung: Das Herzogtum von Brabant, 1767–1776*

Die Studie basiert auf einer repräsentativen Stichprobe von mehr als 2500 Prozessen gegen “Landstreicher” im Herzogtum von Brabant zwischen 1767 und 1776. Individuelle Beweismittel über sozialen Hintergrund und Aufenthaltsort sind quantitativ verarbeitet worden, um einen qualitativen Einblick in das “warum” und “wie” ihrer Bewegungen zu gewährleisten. Indem der juristische Rahmen und die historischen und historiographischen Vorurteile überschritten werden, zeigt sich, dass diese “Landstreicher” verschiedene Muster der Mobilität aufweisen, die sich in den weiteren Rahmen der Migrationsgeschichte und –theorie deutlich einfügen. Die Autorin stellt die verschiedenen Bereiche des Konzepts von “Landstreicherei” in ihrer Bedeutung und der politischen Praxis dar und gegen die fortwährende (und oft herabsetzende) Verwendung dieses Konzepts in der Historiographie. In diesem Konzept wird “Landstreicherei” als eine bestimmte marginale soziale Kategorie aufgefasst. Hiermit werden nicht nur die Vorurteile einer verzerrten elitären Sichtweise wiederholt, sondern es wird auch ein einheitlicheres und einsichtigeres Verständnis der Migrationsmuster in der Geschichte versperrt.

Übersetzung: *Klaus Mellenthin*